

WEITERES ZUM GRAB OSORKONS II.

Karl Jansen-Winkel

In *Varia Aegyptiaca* 3, 1987, 253-8 habe ich die Widmungsinschrift Osorkons II. für seinen Vater Takeloth I. auf der Ostwand von "Raum III" seines Grabes in Tanis besprochen. Dabei war mir allerdings entgangen, daß zu dieser Inschrift noch eine Zeile auf der anstoßenden Nordwand gehört, was aus Montets Publikation¹ auch nicht hervorgeht. Es ist daher zunächst erforderlich, die gesamte Dekoration von Raum III zu betrachten (ausgehend von der östlichen Ecke der Südwand):

- Auf der Südwand: Eine Darstellung des *šyt jsrw*: entspricht Vignette zu TB 110 (Montet, op.cit., pl.XXXVI);
die Tore 5-7 zum *šyt jsrw*;
- auf der Westwand: die Tore 1-4 zum *šyt jsrw*: die Texte unter diesen 7 Toren entsprechen TB 144 (s.u.);
eine Darstellung des durch ein bewachtes Tor eintretenden Königs (entspricht Vignette zu TB 145/6 (s.u.);
ein Text von 5 Kolumnen, der zum "Buch von der Erde" gehört (alles op.cit., pl.XXXV);
- auf der Nordwand: die Anfangsszene aus dem "Buch von der Erde";
eine Szene, in der eine widerköpfige Mumie mit Sonnenscheibe angebetet wird;
eine einzelne Zeile, die offensichtlich nicht zu dieser Szene gehört (op.cit., pl.XXXVII);
- auf der Ostwand: die Widmungsinschrift Osorkons II. für seinen Vater (op.cit., pl.XXXVIII).

Es ist nun sehr bemerkenswert, daß einige Elemente dieser Wanddekoration

¹ Les constructions et le tombeau d'Osorkon II à Tanis, Paris 1947, pl.XXXVII/VIII

nahezu exakte Parallelen in entsprechenden Texten und Vignetten des Papyrus Greenfield (ed. Budge) haben:

Die "Vignette zu TB 110" auf der Südwand: vgl. pGreenfield, pl. XCV;

der Text aus TB 144 auf West- und Südwand: vgl. *ibid.*, pl.XCVI- VII,²

die "Vignette zu TB 145/6" auf der Westwand: vgl. *ibid.* pl.LI (- LV);

die "Anbetungsszene" auf der Nordwand: vgl. *ibid.*, pl.CV(-VI) (allerdings mit einer ganz anderen Zentralfigur!)³.

In meinem Aufsatz in VA 3 hatte ich erwähnt (p. 256), daß der in Raum III begrabene Takeloth - außer in der Widmungsinschrift auf der Ostwand - in der Wanddekoration dieses Raumes nur in der "Anbetungsszene" der Nordwand vorkommt. Meine Vermutung (p.258, n.13), daß nicht nur der Name des Takeloth, sondern die ganze Beterfigur samt Beischrift nachträglich hinzugefügt worden ist, wird durch die nahezu exakte Parallele von pGreenfield erhärtet, wo an dieser Stelle keine Figur steht⁴.

Die vereinzelte Zeile (einschließlich des Wortes *srh* neben dem Sockel der Widdermumie) kann nicht zu dieser Szene gehören: Sie kommt in der Parallele nicht vor, sie hat thematisch überhaupt nichts mit der Szene zu tun, sie erstreckt sich als einzige Kolumne der Nordwand über die gesamte Höhe des Dekorfeldes (ebenso wie in der Widmungsinschrift der Ostwand die 3 Kolumnen des Haupttextes!).

Deshalb wird sie zur Inschrift der Ostwand gehören, wie ja auch die Texte des "Buches von der Erde" und von TB 144 (West-/Nordwand bzw. Süd-/Westwand) wandübergreifend angebracht sind. Von der Größe her würde sie nach

2 Besonders auffällig ist, daß beide Texte zwar in der Überschrift das jeweilige Tor als (1., 2., 3...) *ḥrryt* bezeichnen, die Dämonennamen sich aber auf ein maskulines Wort für "Tor" beziehen: *X rn n zšw sw*, *Y rn n smj jm.f* ! Die Texte müssen also einer Version von TB 144 entnommen sein, in der das Tor durch ein maskulines Wort bezeichnet wird, wie z.B. im Totenbuch der *Mt-kt-Rc*, wo es *sbs* "Tür" heißt (s. E. Naville, Papyrus funéraires de la XXI^e Dynastie, I, Paris 1912, Le papyrus hiéroglyphique de Kamara, pl.IV).

3 S. dazu unten!

4 Und ebensowenig in der weiteren Parallele aus dem Grab des Prinzen Schoschenk, s.u.

Montets Maßstabsangabe ebenfalls genau dazu passen.

Ich verstehe diese Zeile folgendermaßen:

"Die Belohnung (a) sei ein großes Königtum, die zahlreichen Sedfeste des Tatenen (b), Dauer(?) auf dem Thron der Beiden Länder, indem ich allein bin(?) (c) und mein Ka nicht vergeht auf dem *srj*-Thron."

- a) Zu *mjnw* vgl. meine Ägyptische Biographien der 22./23. Dynastie, Wiesbaden 1985, 134(67) und zum Determinativ *ibid.*, p.522, Z.8 (dazu p.164[16]).
- a) S. dazu H. Schlögl, Der Gott Tatenen, Fribourgh/Göttingen 1980, p.56ff.
- c) Ich vermag Montets Zeichenreste unter dem Gottesnamen nicht zu deuten.

Am ehesten erinnern sie an eine Barke (vgl. etwa op. cit., pl.XXXIII, unteres Register), aber damit läßt sich hier schwerlich etwas anfangen. Die Übersetzung "Dauer" ist geraten.

Montets Angaben für die zweite Lücke sind schwer zu interpretieren. Die Negation gibt er als erhalten, obwohl sie in dem gestrichelten Ausbruch(?) steht. Darüber ein offenbar vollständig ergänztes, da gepunktetes . Diese Ergänzung ist mir völlig rätselhaft, weil sie das Zeichen in der falschen Richtung schreibt und überdies keinen Sinn macht. Das (erhaltene) *w^c*-Zeichen darüber scheint auch seitenverkehrt zu sein, hat aber diese Richtung auch in den anderen Inschriften des Grabes (vgl. etwa pl.XXXI, Z.7 von links), ist also zweifellos richtig gelesen. Man könnte daher an eine Ergänzung []: *w^c.kwj* denken, obwohl der Sinn alles andere als überzeugend ist. Eine ganz andere Lösung für den beschädigten Teil (hinter Tatenen) wäre "indem meine Nachkommenschaft (o.ä.) auf dem Thron der Beiden Länder ist, seiend (<*m*>) einer [der Sohn des anderen] (*w^ciw [zš w^ciw]*), so daß mein Ka nicht vergeht auf dem *srj*-Thron." Eine Kollation wäre wünschenswert.

Die Zeile gehört - da in der ersten Person gehalten - noch zum Haupttext der Ostwand, schließt also an *wšg wj hr jb(.j) n nb ntrw* an⁵. Sie ist zweifellos aus Platzmangel von ihr getrennt worden. Hätte man sie an ihrer eigentlichen Stelle angefügt, wäre zu wenig Raum für die Beterfigur geblieben, die man ja

⁵ In meiner Übersetzung in VA 3, p.255 ist der Anmerkungsbuchstabe (g) am Ende zu streichen

nicht wandübergreifend anbringen konnte. Ebenso wenig ließ sich die Beischrift von der Darstellung trennen.

Im übrigen beschränken sich die Parallelen zwischen der Wanddekoration des Osorkongrabes und dem Papyrus Greenfield nicht auf Raum III. Zumindest in Raum I, auf der Südwand (Montet, op.cit., pl.XXIV), gibt es eine weitere frappante Entsprechung. Die dort abgebildete Szene, der auf einer Estrade thronende Osiris, von einer riesigen Schlange "bewacht", hat zahlreiche Parallelen auf Särgen der 21. Dynastie. Einige sind schon von Montet, op.cit., p.73 angeführt worden⁶, andere⁷ hat Englund in ihrem Artikel zur Ikonographie der Särge der 21. Dynastie zitiert⁸, wo sie auch versucht, die Bedeutung der Szene zu ermitteln. Eine bis in Details genaue Entsprechung findet sich allerdings nur im pGreenfield, pl.CVII, rechts und CVIII ("sheet 88"). Das trifft auch in gewisser Weise auf den unter dieser Szene stehenden Text, TB 146, zu (Montet, op.cit., pl.XXIVbis). Es ist ein Abschnitt dieses "Kapitels", der erst ab der 21. Dynastie, eben dem pGreenfield, bekannt ist. Wenn sich auch die dort gegebene Version in einigen Punkten von der aus dem Grab Osorkons unterscheidet⁹, so gibt es doch zumindest ein Wort, das eine gemeinsame Vorlage - über welche Zwischenstufen auch immer - fast sicher erscheinen läßt: die Schreibung von *dhr(t)* "Bitterkeit" in beiden Texten (Greenfield, Z.2; Grabwand,

6 Särge Kairo CG 61029/30/32

7 Lanzone, Dizionario di mitologia egizia, pl. 208-11 von Turiner Särgen (vgl. p.538ff.); V. Schmidt, Sarkofager, Mumiekister og Mumiehylstre, Kopenhagen 1919, fig. 685; 713; 813

8 Boreas 6, Uppsala 1974, 43-7.

Vgl. außerdem Plankoff, Mythological Papyri, Texts, p.58ff. und Fig.44-6 sowie die Erklärungen von Seeber, Untersuchungen zur Darstellung des Totengerichts, MÄS 35, 1976, p.120; 130; 180

9 S. pGreenfield, pl. LII, Z.1-4; 12-3. Die Grabwand hat also nur einen Auszug. Greenfield hat einigemal die *sgm.n.f*-Form dort, wo die Grabwand (richtig) *sgm.f* zeigt. Derartige Varianten sind aber durchaus typisch für die Totenbücher dieser Zeit, und die meisten anderen Abweichungen erklären sich aus den normalen Unterschieden zwischen hieroglyphischer Steininschrift und hieratischem Papyrustext.

Z.5) als . Auch in anderen Punkten gibt es auffällige Ähnlichkeiten, z.B. die Schreibung  (im Singular: Greenfield, Z.13; Grabwand, Z.18).

Das Grab Osorkons ist nicht das einzige dieser Zeit, dessen Wanddekorationen verblüffend ähnliche Parallelen in den Vignetten des pGreenfield hat. Auf der Ostwand der Grabkammer des Schoschen ("D"), des Sohnes von Osorkon II. und Hohenpriesters von Memphis, ist das obere Register in 3 größere Szenen eingeteilt¹⁰:

- Rechts eine Darstellung der Sonnenbarke, die von 6 Göttern gezogen und von 4 Göttern getragen wird. Eine bis in die Einzelheiten gleichartige Szene¹¹ findet sich im pGreenfield, pl.CI-II ("sheet 85").

- In der Mitte die von Schu mit der Hilfe zweier weiterer Götter erhobene Himmelsgöttin, darunter der liegende Erdgott. Zu beiden Seiten dieser Gruppe mehrere anbetende Gestalten. Auch hier wieder eine in allen Details (einschließlich der Beischriften) gleiche Komposition in pGreenfield, pl.CV-VII ("sheet 87"). Dies ist im übrigen eben die "Anbetungsszene", die auf der Nordwand des Osorkongrabes vorkommt, allerdings mit einigen Veränderungen: 1. die angebetete Figur ist völlig anders (widerköpfige Mumie mit Sonnenscheibe statt der Nutgruppe); 2. nur eine der beiden flankierenden Betergruppen ist vorhanden; die Richtung dieser Betergruppe ist umgekehrt worden¹².

- Die linke Szene schließlich ist das oben besprochene Bild des thronenden Osiris, der von einer riesigen Schlange bewacht wird. Auch hier entsprechen die Einzelheiten der Wiedergabe an sich sehr genau dem Pendant im pGreenfield, pl.CVIII-VII ("sheet 88") bzw. der Südwand von Raum I des Osorkongrabes, allerdings mit folgenden Abweichungen: Im Grab des Schoschen wird der Tote nicht (als an die Tür klopfend) abgebildet; statt dessen findet sich (wohl aus Platznot) nur sein Titel und Name rechts oben an Stelle der Beischrift zur Göttin *Hpt-Hr*.

Außer den gerade besprochenen 3 Bildern gibt es im oberen Register dieser Wand zwischen der rechten und der mittleren Szene noch einen schmalen Streifen

¹⁰ S. A. Badawi, ASAE 54, 1957, 168-71; pl.IX-XI

¹¹ Die Beischrift zu den ziehenden Göttern allerdings nur auf der Grabwand

¹² Außerdem hat - wie schon erwähnt - die anbetende Gestalt des Takeloth weder im pGreenfield noch im Grab des Schoschen eine Entsprechung!

mit drei übereinandergestellten widerköpfigen Göttern mit Sonnenscheibe. Die obere Steinlage fehlt; es waren ursprünglich zweifellos 4 Götter (so auch Badawi, op.cit., p.169). Da die 3 "großen" Szenen dieses Wandregisters genaue Entsprechungen im pGreenfield haben, und zwar in der folgenden Weise: rechte Szene: Greenfield, "sheet 85" (pl. CI-II); mittlere Szene: "sheet 87" (pl.CV-VII); linke Szene: "sheet 88" (pl. CVIII-VII), liegt die Vermutung nahe, daß dieser schmale Streifen eben "sheet 86" (pl.CIII-IV) im Greenfield entspricht. Und in der Tat enthält dieser Abschnitt des Papyrus zumindest etwas Vergleichbares: Man findet dort 4 Götter, 3 davon mit Widderkopf und Sonnenscheibe, einer falkenköpfig, aber ebenfalls mit Sonnenscheibe (dieser Gott in der Beischrift *bš wšg* genannt, ein zweiter *bš dšr*, zwei ohne Beischrift). Davor kniet jeweils die Tote im Jubelgestus. Vor dieser ganzen Komposition ist sie ein weiteres Mal im größeren Maßstab dargestellt. Von dieser Szene sind - offenbar wegen des beschränkten Raumes - im Grab des Schoschenk nur noch die 3 [+1] Götter¹³ übriggeblieben, die zudem übereinandergetürmt werden mußten.

Zu Dekoration und Inschriften des Osorkongrabes noch einige weitere Bemerkungen:

1. Die "Totenklage" am Grabeingang¹⁴:

Ein - nicht ganz unwichtiger - Satz daraus ist m.E. bisher nicht richtig verstanden worden (Z.3): 

Seine Problematik zeigt sich in den unterschiedlichen Übersetzungen:

Vernus: "Je veux faire qu'on trouve plus à s'enrichir dans la personnalité de mon maître que dans des avantages matériels".

Montet: "J'ai fait en sorte de t'agrandir par toute sorte de service plus que par des offrandes en nature.

Kees: "Ich veranlasse, daß man deine Majestät über das Belohnen mit Sachen hinaus erhöhe."

Loret: "J'estime qu'il y a plus de grandeur à être l'esclave du Maître qu'à être un homme comblé de richesses."

¹³ Oben wird also der falkenköpfige Gott zu ergänzen sein

¹⁴ Montet, op.cit., pl.XXII-III, p.71-3; letzte (und beste) Übersetzung von P. Vernus im Katalog: Tanis. L'or des pharaons, Paris 1987, p.109. Vgl. auch Loret in: Kêmi 9, 1942, 97-106; Kees in: Tanis (NAWG), 1944, p.179

Abgesehen von mehreren grammatischen oder lexikalischen Unregelmäßigkeiten bzw. Emendationen, die alle diese Übersetzungen implizieren, scheinen sie mir alle nicht recht zum Kontext zu passen. Meine Übersetzung beruht darauf, daß ich trotz fehlender Determinative einfach *hm nb* durch "alle Diener, Sklaven" wiedergebe und nicht auf Osorkon beziehe: "Ich habe veranlaßt, daß man (das Grab) vergrößerte mit allen Dienern entsprechend der Gaben an Dingen".

swr könnte man auch durch "ausstatten" wiedergeben (vgl. WB IV, 70, 5-6); es ist indes ebenfalls möglich, daß mit *swr* hier die bauliche Vergrößerung einer bereits bestehenden Grabanlage gemeint ist. Der archäologische Befund (vgl. Montet, op.cit., p.46-7) scheint das sogar nahezu legen. Mit den *fqšw m jyt* ist wohl die gesamte Grabausstattung gemeint. Auf jeden Fall besagt der Satz, daß der General *Pš-šrj-n-šst* für das Herrichten der Grabanlage zuständig war. Daher eben war es ihm möglich, seine "Totenklage" direkt am Grab anzubringen!

In Z.2-3 dieser Inschrift: *jb.(j) štpw m*  ist das sonst so nicht belegte *hmm* von Vernus und Montet als eine Schreibung von *hmhm(t)* "Geschrei, Gemurmel" o.ä. verstanden worden (und von Loret als *hmj* "Jubel"). Es ist aber ganz evident, daß Kees recht hatte, dieses Wort als Schreibung von *jam* "Trauerer" aufzufassen: "...indem (mein) Herz beladen mit Trauer ist".

Bei dem rätselhaften  *Kšps* am Ende des Textes scheint mir - obwohl Emendationen immer etwas peinlich sind - doch die bei weitem plausibelste Lösung zu sein, das *.f* in ein *n* zu korrigieren und schlicht *jrj.n(n)* "gemacht/geboren von *Kšps* zu lesen.

2. Die Zusätze zu den Amduat-Texten

In der Wanddekoration des Grabes gibt es in den dort verwendeten bekannten funeren Kompositionen (v.a. aus den Unterweltsbüchern und den auch im Totenbuch belegten Texten) Zusätze, die nicht zum überlieferten Text gehören, sondern sich direkt auf den hier begrabenen Toten beziehen¹⁵. Man findet sie u.a. im "Buch von der Nacht" (pl.XXV) und in den Amduat-Texten (pl.

¹⁵ Der Text der benutzten Vorlage hingegen wird offenbar selbst dann nicht verändert, wenn er zu absurden Konsequenzen führt. So sagt (der König) Osorkon in der Totengerichtsszene (pl.XXVI) getreu seiner Vorlage: "Kein Vergehen von mir gelangte vor den regierenden König".

XXXIII-IV), und diese letzteren sind nicht uninteressant. Im oberen Register (der 12. Stunde) gibt es 2 solche Zusätze:

1. (pl. XXIV, Z.13-11 von rechts): *hꜣj.tn NN njk.tn hftjw.f*
2. (pl. XXXIII, Z.6-10 von links): *twš.tn bš n NN mš c-hrw m-ht.tn r mšš
stwt jtn ntrj.tn s c-h.f m hrt-nꜥr*

Im unteren Register 3 Zusätze:

3. (pl. XXXIV, Z.15-14 von rechts): *šhntj.f [=R c] bš n NN mš c-hrw m-ht.f
hm.f zš.f hr-tp tš*
4. (pl. XXXIV, Z.3-1 von rechts): *sjmšh.tn bš n NN mš c-hrw [...]*
5. (pl. XXXIII, Z.3-1 von rechts): *s c-nh.sn bš n NN mš c-hrw r c nb mšš.f
zšw.f h c'jw hr-tp tš m nbw n tš nb*

Bemerkenswert sind zunächst die Wiederaufnahmen des eigentlichen Amduat-Textes, die sich in einigen Zusätzen finden: Dem 1. Zusatz geht eine Beischrift zu schlangengebundenen Göttinnen voraus, von denen es u.a. heißt: *njk.sn n.f [=R c] cšpp m pt*. Vor dem 2. Zusatz wird in den Beischriften u.a. gesagt *twš jw ntrw* (sic) *m gt.sn*. Beim 4. Zusatz verweist das *sjmšh* auf das vorhergehende (*hmhmt nt jmšhjw*).¹⁶

Der 3. Zusatz "er möge befördern den Ba des Osiris NN in seinem Gefolge, seines Dieners, seines Sohnes auf Erden" und der 5. Zusatz "sie mögen täglich beleben den Ba des Osiris NN, gerechtfertigt, damit er seine Söhne auf Erden (auf dem Thron) erscheinen sehe als Herren jedes Landes" sind beide im Unterschied zu den 3 anderen in der 3. Person gehalten und haben keinen konkreten Anknüpfungspunkt¹⁷. Der Wunsch im 5. Zusatz bezüglich der Thronfolge der Söhne des Osorkon erinnert im übrigen an die entsprechenden Bitten auf dem Stelophor Kairo CG 1040, Z.7-12¹⁸.

16 Der Kausativ *sjmšh* ist übrigens im WB nicht belegt. Er ist indes in dieser Zeit noch einmal bezeugt, und zwar auf der Statue Kairo JE 86758 des Schedsunefertem aus dem Beginn der 22. Dynastie, s. Kees, ZÄS 87, 1962, 142-6 (Z.7). Kees möchte dort (p.144[e]) allerdings das ihm unbekanntes *sjmšh* in *jmšh* emendieren. Das ist nun nicht mehr angängig.

17 Vgl. aber im 5. Zusatz *s c-nh.sn* und das vorhergehende *wꜣ.sn m c-nhw*

18 Bearbeitet von H. Jacquet-Gordon in JEA 46, 1960, 12ff.

Abschließend bleibt noch festzuhalten, daß diese (allerdings ja nicht zahlreichen) Zusätze den toten König dem Gefolge des Sonnengottes zuzurechnen wünschen. Eine Gleichsetzung von König und Sonnengott, wie sie Barta, zumindest in einem Teil der Fälle, für das Amduat des NR ermittelt hat¹⁹, läßt sich hier nicht feststellen.

19 W. Barta, Die Bedeutung der Jenseitsbücher für den verstorbenen König, MÄS 42, 1985, p.53-6 und 69: "Der verstorbene König [wird] im Jenseits entweder als Verklärter verstanden, oder aber er übernimmt das Wesen und die Funktionen des vereinigten unterweltlichen Sonnengottes".